

Erste Ausgabe
mit Tages- und
Festtags-Preis
1 Sgr. 9 Pf.,
monatlich 7 Sgr.
6 Pf., mit Posten-
2 Sgr. 6 Pf.

Volks-Zeitung.

Vierteil. 22 Sgr.
6 Pf., 22. Viertel.
25 Sgr. 6 Pf. —
D. Abenn. Preis
ist bei allen Post-
anstalten des Berl.
25 Sgr.; d. Ausl.
1 Thlr. 6 Sgr. —
Inser. d. gewöhnl.
Zeitung 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

N^o 4.

Berlin, Mittwoch den 6. Januar.

1838.

Ein Mann und Werk zweier Jahrhunderte.

Die Zeit ist längst vorüber, wo Alexander von Humboldt's Kosmos zuerst erschien und jede Dame der guten Gesellschaft sich als verloren betrachtete, wenn sie nicht mindestens so erscheinen konnte, als hätte sie die jüngsten Mächte im Genuß dieses Werkes hingebacht. — Damals schrieben die Zeitungen noch bogenlange Einleitungen und Erläuterungen zum Kosmos. — Jetzt ist der vierte und zunächst letzte Band dieses Werkes erschienen; und wenn er auch auf den Büchertisch vieler leeren Liebhaber prangen und in manche Hand gelangen wird, die sich mit dem Umblättern in demselben begnügt, so darf doch jeder einsichtige Leser dieses Werkes sicher davor sein, daß er den hohen Genuß, den es ihm gewährt, und den Schatz, den er in dem Werke besitzt, nicht mehr im leeren Salon-Geschwätz wird herumzerren hören.

Um so mehr aber halten wir es für unsere Pflicht, unsern denkenden Lesern die Bedeutung dieses jetzt abgeschlossenen Werkes in wenig Worten vorzuführen; denn liegt es auch nicht im Bereich der Möglichkeit, daß Jeder ein solches Werk studiren kann, so ist es doch die Pflicht eines Jeden, den Umfang des Schatzes kennen zu lernen, um welchen unsere Zeit und die Welt der Wissenschaft dadurch reicher geworden ist.

In Alexander von Humboldt besitzen wir den einzigen großen Naturforscher, der mit der Gründlichkeit des Studiums des jetzigen Jahrhunderts zugleich die umfassende und verallgemeinernde Anschauung verbindet, die im verflohenen Jahrhundert vorherrschte. Sein Buch Kosmos ist in diesem Punkte ein treues Abbild des großen Geistes dieses großen Mannes.

Im vorigen Jahrhundert sind die Grundlagen für die neuere Naturwissenschaft erst gelegt worden. Eine ganze Reihe kühner Entdeckungen und glücklicher Versuche hat damals die großen Grundzüge der Erkenntniß der Natur in hohem Grade und in schneller Aufeinanderfolge bereichert. Chemie, Magnetismus, Elektrizität und Galvanismus unterstützten und erläuterten sich gegenseitig. Das Ende des vorigen und der Anfang des jetzigen Jahrhunderts haben hierin in ungewöhnlichem Maße neue Erscheinungen kennen gelernt, so daß man gegenwärtig weit mehr mit den gründlichen Durchforschungen jener Entdeckungen, als mit dem Suchen und Auffinden neuer Erscheinungen zu thun hat.

Die Zeiten großer Entdeckungen pflegen aber auch die Zeiten großer Ueberschätzung zu sein. Wie ein Mensch, der plötzlich große Reichthümer erlangt, leicht dem Wahn verfällt, allvermögende und unerschöpfliche Quellen zu besitzen, so irren auch entdeckungsreiche Zeitalter leicht ab und verfallen dem Wahn, nunmehr die Schlüssel aller Naturgeheimnisse zu besitzen. Aus diesem Irrthum entsprang im vorigen Jahrhundert das Streben, das All der Welt von Einem Punkte aus konstruiren zu können und das System machen und Weltumfassen nahm in einem erschreckend oberflächlichen Grade selbst in Gelehrtenkreisen die Geister für sich in Anspruch.

Im jetzigen Jahrhundert, und namentlich in den letzten drei Jahrzehnten fand eine gründliche Reaktion hiergegen statt. Die Forschung zog sich von den übergroßen Plänen der Welt-Konstruktionen in sehr enge Spezialgebiete zurück. Die Wissenschaft hat ihren großen Fortschritt in kleinen, engen und scharf begrenzten Räumen aufgesucht, und die Einzelbeobachtung und die Spezialität nimmt jetzt die Stelle der frühern übergroßen Pläne und Entwürfe ein.

Hierdurch hat aber die Naturwissenschaft eine gewisse Uebersicht und Großartigkeit eingebüßt, welche früher derselben einen Reiz verlieh. Die Vereinzlung der Beobachtung ist so groß geworden, daß eine Einheits-Idee ganz in Mißkredit geräth, und eine Gesamtaanschauung fast nur wie eine Phantasie erscheint. Und doch läßt es sich weder leugnen noch verkennen, daß solche Einheit vorhanden, und daß es eine der würdigsten Aufgaben ist, inmitten der Einzelforschungen einmal einen Blick auf die Natur als Ganzes und Einheit zu werfen, selbst wenn man sich's gesteht, daß das Bild der Einheit nur noch sehr unvollkommen sein könne.

Humboldt ist der einzige Mann, der im vorigen Jahrhundert fern war von den großen Einheitsphantasieen, und in diesem Jahrhundert sich hoch erhebt über den beschränkten Gesichtspunkt der Einzelforschung. — Wie in seinem Charakter sich die herrliche Menschenliebe und der volle Glaube an den Fortschritt, diese Merkmale edler Herzens-Bildung des vorigen Jahrhunderts, mit all' den scharfblickenden Zügen vereint, welche die Geistesrichtung und Kräfte des jetzigen Jahrhunderts charakterisirt, so hat auch sein Forscherstreben das Gepräge zweier Jahrhunderte an sich. Einheitliches Streben ohne phantastische Welt-Konstruktion, Spezialforschung ohne Kleinlichkeit und Verkümmern, das sind die Grundzüge seines Wissens und seines Strebens. Und das ist auch der Grundzug seines Kosmos. —